

Stadtpolizei St. Gallen:

Holocaustrelativierungen tolerieren – Gegenproteste kriminalisieren

St. Gallen 15.11.2020



Proteste gegen Corona-Massnahmen in St. Gallen

Am Samstag, 14. November nahmen rund 150 Menschen an einer Demonstration namens „Stiller Protest« teil, der sich gegen die COVID19-Verordnungen richtete, die zum Schutz unserer Gesellschaft vor den schlimmsten Folgen der aktuellen Pandemie eingeführt wurden.

Eine Gruppe von solidarischen Menschen, die sich gegen die Leugnung von wissenschaftlichen Fakten und die Relativierung des Holocausts wehrt, hat sich daher zu einem Gegenprotest entschlossen. Dies gerade auch weil bereits in der Vergangenheit solche Proteste als Bühne für antisemitische Verschwörungstheorien sowie von Akteuren der rechtsextremen Szene genutzt wurden.

Die Stadtpolizei St. Gallen wurde von dieser Gegenkundgebung überrascht und reagierte mit unangemessener Härte und Repression. Trotz des kooperativen und deseskalierenden Verhaltens seitens der TeilnehmerInnen des Gegenprotests entschied sich die Polizei, die Protestierenden festzusetzen bzw. beim Verlassen des Platzes unter Einsatz des Schlagstockes einzelne Gegenprotestanten festzunehmen. Ausserdem wurde mit dem Einsatz von Pfefferspray aus wenigen Zentimeter Abstand gedroht und die Gruppe als Ganzes physisch konfrontiert, was zu Panik und Chaos führte.

Während des Gegenprotestes verhielten sich die Teilnehmenden jederzeit kooperativ und keineswegs aggressiv. Dies zeigte sich z.B. daran, dass die Mitglieder des «Stillen Protests» ohne

Probleme ihre persönlichen Gegenstände, welche sie am Ort des Gegenprotestes zuvor deponiert hatten, zurückholen konnten. Zudem liess die Polizei die Gegendemonstration lange Zeit gewähren. Es ist absolut unverständlich, warum es die Stadtpolizei St. Gallen es als notwendig erachtet, unter dem Einsatz von Gewalt und Zwangsmitteln die GegendemonstrantInnen aufzuhalten, als sie bereits im Abzug war – und so für eine Eskalation der Situation sorgte. Ohne dieses Vorgehen hätte der für alle Seiten aufwühlende Tag friedlich abgeschlossen werden können.

Der «stille Protest» und seine Nähe zu antisemitischen Verschwörungstheorien

In St. Gallen findet seit einigen Wochen Aktionen statt, welche sich gegen die COVID-19 Verordnungen der Regierung richten. Dabei berufen sich die Corona-Rebell*innen auf die Grundrechte der Versammlungs- und Meinungsfreiheit. Hinter dieser vermeintlich harmlosen Fassade verbergen sich, wie sich an Veranstaltungen aller möglichen sogenannter «CoronaskeptikerInnen» zeigte, menschenfeindliche und antisemitische Inhalte. Auch die Organisatoren des «Stillen Protest» rund um den Verein «Reaktion» stehen dem in nichts nach. So wurden auch am Samstag in St.Gallen wieder mehrere Schilder mit Aufschriften wie «Impfen macht frei» und ähnlichem gesichtet.

Solche Sprüche sind eine Relativierung des Holocausts an der jüdischen Bevölkerung und leider keine Ausnahme im Umfeld der Organisatoren des «Stillen Protest». So dulden sie in ihren Telegram-Gruppen unwidersprochen Verschwörungstheorien der übelsten Sorte. Egal ob neuere Theorien wie Bill Gates und seine angeblichen Mikrochip-Implantate oder Klassiker aus der Ecke der «New World Order» Verschwörungstheorien: Nichts scheint zu absurd zu sein. Fehlen darf da natürlich auch nicht der historische Vergleich zwischen den durch die Nazis begangenen Völkermorden und der angeblich uns bevorstehenden «Völkervernichtung» durch die allfälligen Nebenwirkungen der sich in der Entwicklung befindlichen Impfstoffe.

Es spielt dabei auch keine Rolle, ob diese Äusserungen von den OrganisatorInnen selbst oder TeilnehmerInnen bzw. Mitgliedern der Telegram-Gruppen stammen. Allein die Tatsache, dass diese Äusserungen toleriert und weder durch die OrganisatorInnen noch sonst einem der Mitglieder hinterfragt bzw. widersprochen werden, zeigt auf, welches Gedankenpotential in solchen Gruppen und Bewegungen steckt. Alle, die mit solchen Gruppen an einer Demonstration teilnehmen, müssen sich bewusst sein, was für Menschenverachtende Ideologien an solchen Orten toleriert und weiterverbreitet werden.

Wer sich wissentlich in die Nähe verschwörungstheoretischer Kreise begibt und mit diesen gemeinsam auf der Strasse demonstriert, macht sich mitschuldig an der aktiven Weiterverbreitung dieser Theorien. Denn auch wer still und leise schweigt, stimmt alledem letztendlich doch zu. Verschwörungstheorien haben sich seit Beginn der Pandemie extrem verbreitet. Falsche Geschichten darüber, wie eine «höhere Macht» dieses Virus entwickelt hat, um unsere Gesellschaft ins Visier zu nehmen, sind bis in die Mitte der Gesellschaft salonfähig geworden.

Für uns ist klar: Mensch läuft nicht mit Nazis! Mensch protestiert nicht im Namen der Freiheit, indem man an der Seite von RassistInnen und AntisemitInnen geht, deren Ziel es ist, andere Menschen zu unterdrücken, um ihre Privilegien zu erhalten.

Quellen



Stillerprotest2020

203 Mitglieder, 46 online

zu verwenden.

3. PLAKAT

Jede/r Teilnehmer trägt auf der Brust und Rücken je ein Plakat. Wir bieten laminierte A3 Plakate mit passenden Botschaften an (können mittels PN bei @Simone_Zh bestellt werden). Selber gestaltete Plakate sollen keine Malereien, sondern nur kurze und aufwühlende Botschaften (z. B. "Maskenpflicht für immer", "Impfung bedeutet Freiheit") enthalten, welche unsere Mitmenschen zum Nachdenken bringen sollen. Suggestive Botschaften zum 2. Weltkrieg oder den Holocaust ("Impfen macht frei") werden für den Marsch nicht zugelassen.

4. SONSTIGES

Als "Stiller Protest" verzichten die Teilnehmer während der Aktion auf jegliche Art von Akustik (mobile Musikgeräte,

Telegramm Links der Anti- Corona Bewegung in Bezug auf St. Gallen:

„Stiller Protest 2020“:

Telegram: <https://t.me/stillerprotest2020>

„Corona Rebellen Schweiz“:

Telegram: „Corona Rebellen Chat“

Telegram-Gruppe mit Links rund um die Gruppe: „CR_Netzwerk“

„Quedenken 71–St.Gallen CH“:

Telegram: <https://t.me/QUERDENKEN71StGallenCHdiskussion>

Dies Medienmitteilung entstand durch Zusammenarbeit von eine Kollektiv von netten, solidarischen Menschen. Die Versenderin diese Mitteilung erwünscht sich nicht zu genannt werden als Quelle.